

„Deutschland ist ärmer“

ERICH SIXT, Vorsitzender des Vorstands der Sixt SE

Ich bekenne mich von jeher zu den Ideen des politischen Liberalismus und bedauere deshalb das Ausscheiden der FDP außerordentlich. Deutschland ist ohne eine liberale Kraft ärmer. Die FDP hat versucht, es im Windschatten von Frau Merkel irgendwie in den Bundestag zu schaffen, und leider den schweren Fehler gemacht, auf ein eigenes Profil zu verzichten. Dabei bieten sich aktuelle Themen wie die Datensammlungswut der Geheimdienste, die ausufernde Bürokratie in Staat und Wirtschaft oder die überfällige Vereinfachung des Steuersystems geradezu an, um liberales Profil zu zeigen. Auch beim Euro hat die FDP durchaus eine härtere Position eingenommen als die CDU/CSU, etwa in der Frage der Schuldenhaftung Deutschlands. Aber aus Furcht vor dem großen



Koalitionspartner hat sie es nicht gewagt, die eigenen Überzeugungen auch selbstbewusst zu kommunizieren. Die große Gefahr ist, dass in der jetzt drohenden Großen Koalition alle liberalen Themen auf der Strecke bleiben werden. Weniger Staat, mehr Freiheit – davon ist Deutschland nach dieser Wahl weiter entfernt denn je.



„Sieg mit Wermutstropfen“

THEODOR WEIMER, Vorstandssprecher der HypoVereinsbank

Ein beeindruckender Wahlsieg der CDU/CSU mit Wermutstropfen: Die Koalitionsverhandlungen und das tägliche Regieren werden nicht einfach – jeder Partner wird sich vom politischen Kuchen ein großes Stück abschneiden wollen und aus Selbsterhaltungstrieb auch müssen. Bei der nächsten Bundestagswahl in vier Jahren wird die Luft für CDU/CSU nach oben sehr dünn. Dass die AfD nicht ins Parlament gekommen ist, wird in Europa mit Wohlwollen gesehen. Deutschland bleibt auch europapolitisch verlässlich.

FINANZINVESTOREN

„Das freut die Märkte“



Martin Schulz von der amerikanischen Hedgefonds-Gruppe PNC Capital Advisors über die Folgen der Bundestagswahl für internationale Investoren

SPIEGEL: Was bedeutet der Wahlausgang aus der Perspektive internationaler Investoren?

Schulz: Das größte Risiko lag aus unserer Sicht darin, dass die Euro-kritische Alternative für Deutschland in das Parlament hätte einziehen können. Diese Unsicherheit ist nun weg. Mit der FDP wäre es weitergegangen wie bisher, aber auch mit einer Koalition aus CDU/CSU und SPD können wir gut leben, vielleicht sogar besser.

SPIEGEL: Inwiefern besser?

Schulz: Die SPD dürfte sich stärker als die FDP für europäische Integration einsetzen und so nationalistischeren Tendenzen in der CDU entgegenwirken. Das freut die Märkte.

SPIEGEL: In den vergangenen Monaten haben viele Anleger aus den USA wieder mehr Geld in der Euro-Zone investiert. Geht das nun so weiter?

Schulz: Es ist wahrscheinlich, dass der Trend sich fortsetzt. Merkels Krisenmanagement war gut, die Märkte rechnen nun mit Kontinuität. Sie werden allerdings genau darauf achten, dass alle Euro-Staaten an ihrem Reformkurs festhalten.

SPIEGEL: Die Wahl ist vorbei, kommt jetzt ein neuer Schuldenschnitt in Griechenland?

Schulz: Vieles spricht dafür, aber die meisten Schulden liegen bei staatlichen Gläubigern, und die Märkte sind auf ein solches Ereignis eingestellt. Das würde kein Erdbeben auslösen.